

mit den in dem Brief bemühten historischen Beispielen als auch mit den theoretischen Äußerungen Gregors VII. zur Stellung des Königtums in der Welt statt, die auch nach dem Tod Gregors VII. (1085) noch Jahrzehnte anhielt. D. J.

Michele FEO, *Il cavallo perfetto. Una lettera faceta di età sveva, Invigilata lucernis*. Rivista del Dipartimento di Studi Classici e Cristiani, Università di Bari 15–16 (1993–94) S. 99–145, veröffentlicht aus drei Briefsammlungen des 13. Jh. das Schreiben eines Bischofs an einen Abt, in welchem der Absender um die Zusage eines guten Pferdes ersucht, dessen ideale Eigenschaften er ausführlich darlegt. Den wohl scherzhaft gemeinten Text hat vermutlich Terrisius von Atina, Literat am Hofe Friedrichs II., verfaßt. Auf jeden Fall zeugt auch dieser Brief von den erstaunlichen Kenntnissen, die man in Süditalien um 1250, als der Calabrese Jordanus Ruffus seine berühmte Hippatrik schrieb, von Körperbau und Verhalten des Pferdes besaß. H. M. S.

Iohannis Bonandree Brevis introductio ad dictamen, a cura di Silvana ARCUTI (Università di studi di Lecce. Dipartimento di Scienze Storiche e Sociali. Serie seconda. Saggi e Ricerche 6) Galatina (LE) 1993, Congedo Editore, XXXI u. 71 S., ISBN 88-7786-585-7. – Johannes de Bonandrea aus Bologna, zunächst Notar, als Ghibelline lange im Veroneser Exil, dann ab 1292 bis zu seinem Tode 1321 Lehrer der Rhetorik an der Universität und der Kanzlei seiner Heimatstadt, schrieb um 1300 eine Einführung in die *Ars dictandi*, die in Italien über ein Jahrhundert lang ein geschätztes Lehrbuch blieb. Johannes behandelt, auch mit Musterbriefen und Merkversen, die fünf Teile des Briefes, den *Cursus* und grammatisch-stilistische Fragen. Die Hg. ediert den Text nach den bisher bekanntgewordenen 15 Hss., verzeichnet inhaltliche Parallelen, die von Cicero und dem *Auctor ad Herennium* bis zu den Autoren des 13. Jh. wie Bene Florentinus, Guido Faba und Thomas von Capua reichen, und gibt einen ausführlichen Index der Eigennamen und Wörter bei. H. M. S.

---

Martin HEINZELMANN, Gregor von Tours (538–594). „Zehn Bücher Geschichte“: Historiographie und Geschichtskonzept im 6. Jahrhundert, Darmstadt 1994, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, X u. 275 S., ISBN 3-534-08348-2, DEM 69. – Die Fülle der Literatur über Gregor von Tours in einem kritischen Forschungsbericht zu sichten, ist zweifellos ein nützliches Unterfangen; H. nahm sich dieser Aufgabe für die Reihe „Erträge der Forschung“ an – herauskam nach langen Jahren intensiver Beschäftigung mit Gregors Hauptwerk eine in der Tat aufregende Neuinterpretation der Historien. Es trifft sicher zu, daß man das Werk allzu oft unkritisch als „a storehouse of informations“ (J. M. Wallace-Hadrill) benutzt und viel zu wenig die Gesamtkonzeption (vor allem auch die Bücher I und X) und die didaktischen Absichten des Autors beachtet hat; dennoch scheint mir H. s. Feststellung „Gregor wurde benutzt, aber nicht verstanden oder gar verständlich gemacht“ (S. 2) überzogen, zumal im Hinblick auf jüngere, von H. selbst als „Durchbruch in der Gregorforschung“ gewertete Arbeiten (F. Thürlmann 1974 [vgl. DA 32, 255 f.], K. Mitchell 1983 und 1987, W. Goffart 1988 [vgl. DA 45, 647 f.]). H. geht aus von Gregors Biographie: im I. Teil sichtet